

Man abonniert bei allen  
Postämtern und Landpost-  
ämtern; in Allensteig bei  
der Expedition.

Inserate sind immer  
vom besten Erfolge be-  
gleitet und wird die Ein-  
schickungsgebühr stets auf  
das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge  
werden dankbar ange-  
nommen und angemessen  
honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint  
wöchentlich dreimal: u. d.  
zwar: Dienstag, Donner-  
stag und Samstag.

Der Abonnementspreis  
beträgt pro Vierteljahr:  
in Allensteig 90 P.  
im O.A.-Bezirk 85 P.  
außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spä-  
testens morg. 10 Uhr  
Tage vor dem jeweiligen  
Erscheinen.

Nr. 122.

Allensteig, Samstag den 17. Oktober

1885

Uebertragen wurde die Schulle in Durr-  
weiler, dem Unterlehrer Schönig in Zellbach.

### Tagespolitik.

Es steht nunmehr fest, daß dem bay-  
rischen Landtage keinerlei Vorlage betreffend  
die königliche Zivilliste in der laufenden Session  
unterbreitet werden wird.

Zur Braunschweiger Frage wird ge-  
melde: Der Regent Prinz Albrecht wird vor-  
läufig den Titel „Prinzregent“ führen. Die  
Aenderung der Verfassung des Landes in dem  
Sinne, daß dasselbe Reichsland wird, dürfte  
schon in naher Zeit angeregt werden. Ist der  
Landtag dazu entschlossen und der Regent ein-  
verstanden, so steht der Maßnahme nichts ent-  
gegen. Das Reich hat keinen Anlaß zu wider-  
sprechen, da Braunschweig auch als Reichsland  
ein selbständiges Glied des Bundes bleibt.

Die deutschen Abgeordneten Oesterreichs  
haben ebenfalls eine Adresse als Antwort auf die  
Thronrede entworfen. Es heißt darin, der Deutsche  
in Oesterreich könne nicht mehr Schutz gegen  
ungefährmäßige Beeinträchtigung und Gewalt-  
thaten finden; es entsiehe die Beforgnis, in der  
nächsten Generation werde durch Slawisierung  
der Schulen und Universitäten nicht mehr eine  
einheitliche Armeearganzung möglich sein,  
mangels einer allgemein verständlichen Staats-  
sprache. Darin sei die bedenklichste Erschütterung  
der Staatsgrundlagen zu erblicken.

Die Monarchisten in Frankreich erheben  
bereits ihr Haupt und predigen mit düren Wor-  
ten den Untergang der Republik. Wir sind ge-  
kommen, ruft Paul Cassagnac den Republikanern  
zu, um eure Unglücksregierung zu stürzen. Wir  
haben das als Kandidaten zwar nicht gesagt,  
wir machen aber heute kein Geheimnis mehr  
daraus. Auf die Republik allein haben wir es  
abgesehen, sie wollen wir direkt ins Herz treffen.  
Wir sind im Anfang des Endes. Das kom-  
mende Jahr wird große gewaltige Ereignisse  
erleben. Royal und ohne Gewalt kann und  
soll die Republik fallen, das ist heute eine That-  
sache, höchstens ist ein Bißchen mit dem Gewehr-  
kolben oder mit der Heugabel nachzuhelfen.

Eine jedenfalls für die französischen  
Stichwahlen berechnete Depesche des Generals  
Courcy in Anam sagt, fast überall, von Hue  
bis Tonkin, herrsche Ruhe, die Truppen seien  
gut untergebracht und mit Lebensmitteln wohl  
versorgt. Nur im südlichen Anam sei die Ruhe  
noch nicht vollständig wiederhergestellt, der des  
Throns entsetzte König und der frühere Minister  
Thuyet seien mit einigen ihrer Anhänger dort,  
es erzeuge das aber keinerlei Besorgnisse.

Draumont Wolff, der nach Konstanti-  
nopol gegangen war, um ein Einverständnis  
zwischen der Türkei und England wegen Aegypten  
anzubahnen, hat seine Aufgabe gelöst. England  
verpflichtet sich, die bürgerliche, militärische und  
finanzielle Verwaltung Aegyptens so zu ordnen,  
daß das Land wieder auf eigenen Füßen stehen  
und mit den ausländischen Subaneien ein bil-  
liges Abkommen treffen kann. Türkische Truppen  
sollen nicht nach Aegypten gesandt und die dort  
befindlichen englischen nach und nach zurückge-  
zogen werden. Aegypten bleibt ein der Türkei  
tributpflichtiges Land und der Plan einer eng-  
lischen Schutzherrschaft, den Gladstone ange-  
strebt hatte, ist damit endgültig aufgegeben.

Der Konflikt zwischen Regierung und  
Volksvertretung Dänemarks spitzt sich wieder  
scharf zu. Das Ministerium Estrup hat während  
des letzten Jahres ohne verfassungsmäßig ge-  
nehmigtes Budget registert und zwar auf Grund  
eines provisorischen Finanzgesetzes, das jetzt von  
der Volksvertretung nicht anerkannt wird. Am

Montag verließen sämtliche Minister den Be-  
rathungssaal. Eine Auflösung des Reichstages  
ist wahrscheinlich.

Die Franzosen in Kanada haben mit  
Gewalthätigkeiten gedroht, wenn der zum Tode  
verurteilte Insurgentenführer Niel nicht begnadigt  
wird. Der Gouverneur von Kanada sagt dazu  
in einem veröffentlichten Schreiben: „Wenn die  
französischen Kanadier ihre Drohungen aus-  
führen und einen Aufstand erregen, falls Niel  
gehängt wird, muß ihnen das englisch sprechende  
Volk im Lande mit den Waffen entgegenreten.  
Wenn es zu einem Kampfe kommen muß,  
so wäre keine Zeit dazu besser, als die gegen-  
wärtige.“

### Landesnachrichten.

\* (Verein für Arbeiterkolonien in  
Württemberg.) Der zweite Jahresbericht  
für 1884/85 ist erschienen. Wir entnehmen dem-  
selben zunächst folgende statistische Notizen.  
Am 31. März 1884 war der Bestand auf der  
Kolonie 31 Mann. Vom 1. April bis 31. März  
1885 wurden hiezu neu aufgenommen 307 Mann,  
geht zusammen 338 Mann. Davon befanden  
sich noch am 31. März 1885 auf der Kolonie  
84 Mann, während 66 durch Vermittlung der  
Verwaltung, 16 durch eigene Bemühungen ander-  
weitig Unterkommen gefunden haben, 147 in  
geordneter Weise wieder auf Wanderschaft ge-  
gangen (darunter 1 nach Amerika ausgewandert),  
19 wegen Verfehlungen, (Trunkenheit, Unbot-  
mäßigkeit, Arbeitsscheu etc.) ausgeschlossen wor-  
den und 4 Mann davongelaufen sind, 2 Mann  
wurden wegen vor ihrer Aufnahme in die Ko-  
lonie begangenen Diebstahls und Betrugs ver-  
haftet. Von obigen 338 Mann gehören 208  
der evangelischen, 129 der katholischen, und 1  
Mann der israelitischen Konfession an. Was  
den Beruf dieser 338 Mann betrifft, so sind  
hiebei fast alle Stände vertreten. Ihrem Ge-  
burtsort nach stammten diese 338 Kolonisten  
aus 59 von 64 Württembergischen Oberämtern.  
Hiezu aus Hohenzollern 4; Baden 8; Bayern  
16; Elsaß-Lothringen 2; Rheinlande 4; Mittel-  
deutschland 4; Norddeutschland 3; Oesterreich 5;  
Schweiz 3; Frankreich 2. Dem finanziellen  
Bericht entnehmen wir, daß der Verein mit  
einer Schuldenlast von ca. 60 000 M. ins neue  
Bereinsjahr eingetreten ist. In dem Berichte  
des Inspektors der Arbeiterkolonie sind be-  
sonders 2 Punkte, welche als bemerkenswert  
auch hier, wenn auch nur ganz kurz, erwähnt  
werden müssen. Es ist dies erstens die Ver-  
bindung der Arbeiterkolonien mit anderen über-  
seeischen Kolonien. Der Bericht hat in erster  
Linie hiebei die entlassenen Strafgefangenen  
im Auge. Er schildert ihr trauriges Loos nach  
ihrer Entlassung aus dem Gefängnis, wie es  
ihnen äußerst schwer wird, sich entgegen den  
einmal herrschenden Vorurteilen wieder ein  
menschenwürdiges Dasein zu erringen, so daß  
ihnen zuletzt nichts anderes, als der Weg in  
überseeische Kolonien mehr übrig bleibt. Wir  
erblicken hierin, heißt es in dem Berichte, einer-  
seits die richtige Ergänzung für unsere Arbeiter-  
kolonien, andererseits können dann die letzteren  
für eine Reihe von Jahren als Lehrstühle dienen,  
in welcher sie zu dem späteren Aufenthalt in  
den überseeischen Kolonien sich vorbereiten.“  
Im weiteren wird in dem Jahresberichte die  
Frage der Ausstellung von Abgangszeugnissen  
an Kolonisten und die Einführung einheitlicher  
obligatorischer Legitimationspapiere als eine für  
das Gedeihen der Arbeiterkolonien sehr wesent-  
liche berührt. Wenn die Verweigerung eines  
solchen Abgangszeugnisses an einen Kolonisten,  
der sich während seines Aufenthaltes geordnet

betragen hat, uns als eine Härte erscheint, so  
mahnt der Mißbrauch, der gerade nur zu oft  
mit solchen Zeugnissen getrieben wird, uns zur  
größten Vorsicht bei Ausstellung eines solchen  
Papieres. Hier insbesondere wird der Mangel  
einheitlicher obligatorischer Legitimationspapiere  
auch für den wandernden Teil unserer Bevölke-  
rung recht fühlbar. Der Zentralvorstand deut-  
scher Arbeiterkolonien hat sich schon wiederholt  
dehwegen mit dieser Frage beschäftigt und zu  
ihrer Begutachtung eine Kommission eingesezt,  
die auch ihr Werk soweit gefördert hat, daß sie  
in der nächsten Zusammenkunft des Zentral-  
vorstandes Bericht erstatten und Anträge stellen  
kann. Einstweilen, schließt der Bericht, ist es  
die Aufgabe der Verwaltungen der einzelnen  
Arbeiterkolonien, einen Mittelweg einzuschlagen,  
wie es auf dem Dornahof geschieht. Dieses  
Zeugnis wird zum Zweck des Arbeitsuchens,  
nicht des Bettelns, erteilt. Wird es zu letzterem  
mißbraucht, so wird der Angebetellte um Ab-  
nahme desselben und Einsegnung an die Arbeiter-  
kolonie Dornahof ersucht. Solche Schwierig-  
keiten kommen übrigens bei jedem neuen ver-  
traglichen Unternehmen vor und dürfen nicht ab-  
schrecken. Mit Ausdauer und allseitigem Zu-  
sammenwirken wird deren Beseitigung sicher ge-  
lingen. Solchem Zusammenwirken sei denn  
unsere Arbeiterkolonie Dornahof auf's neue  
empfohlen; möge sie mit Gottes Hilfe auch  
künftig gedeihen und reichen Segen bringen.

\* Stuttgart, 14. Okt. Infolge der sich  
häufenden Anklagen gegen Lehrer wegen Körper-  
verletzungen im Amt hat sich das Kultusmin-  
isterium veranlaßt gesehen, bei dem R. Justiz-  
ministerium darüber vorstellig zu werden, ob es  
nicht zweckdienlicher wäre, die fraglichen Lehrer  
für die Folge vor ein Disziplinargericht zu  
bringen und es eventuell im ersten Fall bei  
einem Verweis zu belassen. Wir würden eine  
diesbezügliche Verfügung im Interesse der Dis-  
ziplin mit Freuden begrüßen, da es für die  
Stellung des Lehrers unter allen Umständen  
mißlich ist, sich wegen einzelner im ganzen doch  
sehr unbedeutenden Verfehlungen vor der Straf-  
kammer verantworten zu müssen.

\* Stuttgart, 14. Okt. Die Vorberei-  
tungen zu der am 1. Dezember hier, wie im  
ganzen deutschen Reich statifindenden allgemeinen  
Volkszählung sind seit geraumer Zeit im Gang.  
Die Einwohnerzahl der Stadt Stuttgart, d. h.  
des Stadtdirektionsbezirks dürfte sich, wie all-  
gemein angenommen wird, auf mehr als 120,000  
stellen.

\* Eine Erziehungsanstalt für württembergische  
Pfarrerjöhne, insbesondere für Pfarrwaisen, wird  
von Dekan Schmidt in Böblingen im „Staatsanz.“  
nach dem Muster einer schon seit 1837 von De-  
kan Brandt in Windsbach in Bayern er-  
richteten in Vorschlag gebracht. Die bayerische  
Anstalt habe mit 7 Jöglingen begonnen und  
zähle nun 56, müsse aber gegenwärtig bedeutend  
vergrößert werden, weil der Andrang bei der  
allgemein anerkannten segensreichen Wirksamkeit  
der Anstalt dies gebieterisch fordere. Unsere  
niederen Seminarien, welche etwa 30 Pfarrer-  
jöhne eine höchst erwünschte Versorgung für  
die Zeit vom 14.—18. Jahre geben, genügen  
nicht, was der Hr. Verfasser näher ausführt  
und zugleich Vorschläge macht über die Aus-  
führung seines Planes und über Aufbringung  
der Mittel zur Verwirklichung und Ausführung.

\* Zu der Affäre Benzinger in F r i o l z h e i m  
(wir haben berichtet, daß der Bauer Herrmann  
und sein Schwager wegen der Hinterziehung von  
17 000 M. aus der Verlassenschaft der verst.  
Benzinger mit je ein Jahr Gefängnis bestraft  
worden) kommt nun noch etwas weiteres: Im

Verlaufe des Prozesses kam es zu Tage, daß die verst. Benzinger in erheblicher Weise sich Kapitalsteuer-Defraudation hatte zu Schulden kommen lassen. Es wird sich nun der bezügliche Prozeß an das bisher schon abgespielte hängen und je nach dem Ausfalle der Untersuchung dürfte ein ganz namhafter Teil der nicht fatterten Kapitalien als Sühne für die geübte Defraudation in den Säckel des Staates fallen. Mit Recht fügt der „St. Anz.“, dem wir diese Nachricht entnommen haben, an: „Nicht genug kann bei jeder Gelegenheit auf das Schimpfliche solcher Benachteiligung des öffentlichen Einkommens hingewiesen werden, daß leider von so manchen Leuten immer wieder nicht erkannt werden will.“

\* Zwiessalten, 13. Okt. Zwei Fischadler hatten sich in letzter Zeit unsere forellenreiche Aach als Jagdterrain ausersehen und der Fischzucht großen Schaden zugefügt, da ein einziger dieser Raubbögel mit Leichtigkeit mehrere Pfund Fische täglich verspeist. Am Samstag gelang es endlich dem Forstwärter Sawab, einen dieser Bögel, welche ihrer scharfen Augen und des pfeilschnellen Flugs wegen ungemein schwer zu erlegen sind, zu schießen.

\* Vom Bodensee, 10. Okt. In Lindau ist am 3. Oktober zwischen 3 und 4 Uhr ein Postbeutel auf räthselhafte Weise entwendet worden. Derselbe hatte neben gewöhnlichen Briefen und Musterstücken viele eingeschriebene und Geldbriefe enthalten, war hier mit der Bahnpost Nürnberg-Lindau angekommen und von einem Schweizer Postbeamten für die Bahnpost Lindau-Romanshorn-Genf übernommen worden. Wie es scheint, ist der umfangreiche Beutel in der sehr dunklen Nacht zwischen dem Bahnhof und dem Seehafen abhanden gekommen, doch soll der Abgang erst in Romanshorn beim Ausladen der Postkiste aus dem Schnelldampfer bemerkt worden sein. Da anfangs ein Versehen oder ein Unfall angenommen wurde, so hat man andere Dampfboote untersucht und den Seehafen längs der Uferstrecke nach dem versiegelten Postbeutel ausgefischt, doch war dies umsonst. Der Postbeutel hat gegen 7000 Fr., meist in Schweizer Noten, enthalten und die beschädigte Schweizer Postverwaltung hat auf die Entdeckung des Diebes eine Belohnung von 500 Fr. ausgesetzt.

\* (Verschiedenes.) Ein Bettendieb hat in einer der letzten Nächte ein Oberndorfer Gasthaus heimgesucht. Der Gauner hatte im betreffenden Wirtshaus Nachtquartier begehrt und erhalten. Am andern Morgen waren mit ihm ein gutes Oberbett, zwei Kissen und ein Bettüberzug im Wert von ca. 70 Mark verschwunden. — In Neutlingen stürzte eine Frau, als sie den Speisekasten öffnen wollte, aus demselben auf die Straße, wobei sie beide Arme brach. — In Ehingen stürzte der Rappenwirt, als er eben im Begriff war, einem Gaste ein Glas Bier einzuschenken, plötzlich zu Boden und verschied nach wenigen Minuten. —

Der 384 Meter lange Tunnel, welcher bei der Station Lohsburg die Wasserscheide zwischen Neckar und Kinzig durchschneidet, ist nunmehr fertiggestellt. — In Dohringen stürzte das 33jährige Söhnchen eines Rotgerbers in die hochangeschwollene Ohren. Wie durch ein Wunder wurde das Kind, das eine längere Strecke auf dem Rücken schwimmend von den Fluten fortgerissen wurde, vom Tode errettet. — In Neutlingen war am letzten Samstag ein Hinterweiler Bauer mit Obst auf dem Wochenmarkt sein Erlös betrug ca. 90 M. Vor dem „Waldhorn“, wo er eingestellt hatte, zählte er sein Geld, welches aus Einmarkstücken und 3 Goldstücken bestand, in seinen Hut. In diesem Augenblick trat ein gut gekleideter Herr zu ihm, um ein Fünfmarsstück in Einmarkstücke umzuwechseln zu lassen mit dem Bemerkten, er möchte sich die Markstücke selbst aussuchen, da er nur im Jahre 1874 Geprägte wünsche. Der Bauer ahnte nichts Böses, hielt dem Gauner seinen Hut mit dem Gelde hin; derselbe hatte bald die gewünschten 5 Markstücke gefunden und — ließ auch noch die 3 Goldstücke mitspazieren, denn als der so gefangene Bauer sein Geld nachzählte, fehlten ihm die Goldstücke.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 13. Okt. In der Generalsynode beantragte Referent Engelbert (Duisburg), den Oberkirchenrat zu ersuchen, bei der Staatsregierung auf Erlass gesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken, daß 1) Personen, welche im Zustande offener Trunkenheit auf Straßen und in Wirtshäusern gefunden werden, für strafällig erklärt werden; 2) daß Wirthe, welche offener trunke Personen in ihren Lokalen dulden und ihnen geistige Getränke verabreichen, strafbar sein sollen; 3) daß gewohnheitsmäßige Trinker auf Antrag der zuständigen Behörden in besonderen Anstalten unterzubringen sind; 4) daß durch Verschärfung der verschiedenen Gesetze dem Laster der Trunksucht ein fruchtbarer Damm entgegengesetzt; 5) daß durch höhere Steuern der Verkauf des Branntweins eingeschränkt; 6) daß die Trunkenheit nicht ferner als Milderungsgegenstand bei Gesetzesübertretungen anerkannt werde; 7) die Synode wolle die von ihr vertriebenen evangelischen Kirchen in allen ihren Gliedern ermahnen, den Bestrebungen gegen die Trunksucht hilfreiche Hand zu leisten. Die Anträge werden mit Ausnahme von Punkt 6 angenommen.

\* Die Berliner Kriminal-Polizei beschäftigt sich augenblicklich auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit einer großen Bucher-Affaire, die voraussichtlich noch vor Neujahr in Alt-Preußen ihren gerichtlichen Abschluß erhalten dürfte. Angeklagt sind nicht weniger als fünfzehn der bekanntesten „Geldleute“; darunter befindet sich ein Amerikaner, welcher dergleichen „Geschäfte“ hier nach überseeischer Manier betrieben zu haben scheint. Der betreffende Straf-antrag ging diesmal nicht von Privatpersonen

aus, sondern von einem Ministerium, dessen Beamte zum Teil von den Angeklagten auf geradezu unerhörte Weise „geschöpft“ worden sind. Ein Wechsel, der ursprünglich auf 300 Mark lautete, ist beispielsweise binnen zwei Jahren durch Prolongierungen zc. auf 1500 M. gebracht worden. Der betreffende Prozeß verspricht recht interessante Enthüllungen.

\* Berlin, 14. Okt. Der Konkursmassenverwalter Gustav Werner hat sich nach Unterschlagung von 97,000 M. entleibt.

\* München. Dieser Tage wurde ein junger Mann aus Pradl bei Innsbruck verhaftet, welcher sich schon seit Jahren damit befaßt, jungen Mädchen die Ehe zu versprechen, förmliche Verlobungen zu feiern, seinen Opfern dann den größten Teil ihres Vermögens abzulocken, und wenn das Geld verbraucht war, die Verbindung zu lösen, und neue Opfer zu suchen. Auf diesem Wege hat der Verhaftete mehrere tausend Mark einkassiert und damit ein flo. es Leben geführt.

\* (Unverhoffte Freude.) Eine Pfändung, welche ein Gerichtsvollzieher in der Behausung eines Frankfurter Schuhmachers vornahm, sollte, was sich der letztere nicht träumen ließ, zu seinem Segen werden. Der Gerichtsvollzieher erlaubte dem Schuhmacher, sämtliche Schuhladen der Kommode und des Schrankes zu räumen. Besterer kam dabei an eine Menge vergilbter Papiere, als seine Ehehälfte von unwiderstehlicher Neugierde getrieben, ein altes Couvert ergriff, das sich darunter befand und dasselbe öffnete. Sie entfaltete ein Blatt Papier, welches der Gerichtsvollzieher als ein Venetianer 30 Lire-Loos erkannte und mit Beschlag belegte. Vor einigen Tagen erschien nun der Beamte abermals in der Wohnung des Schuhmachers und berichtete dem Erschrockenen, daß er die Siegel von den Möbeln wieder abzunehmen und einige tausend Mark zu bringen habe, indem das gepfändete Loos einen großen Treffer gezogen. Welche Freude hierauf in der Familie des Schuhmachers herrschte, die das Loos wegen eines darauf befindlichen Verlosungsplanes für einen italienischen Kalender gehalten hatte, läßt sich schwer beschreiben.

\* Mainz, 12. Okt. In der Mordaffaire Herbst-Bothe wurde heute nachmittag eine wichtige Entdeckung gemacht. Bei dem Entleeren des Abortes in der Brauerei zur Stadt Mainz fand man nämlich in ein Ledersäckchen eingeschüttelt Dinge, welche darauf schließen lassen, daß Herbst der mutmaßliche Mörder, hier nur einige Teile der Leiche des von ihm Ermordeten beseitigt und nachher an anderen ähnlichen, ihm geeignet erscheinenden Stellen, die übrigen Teile beiseite geschafft hat. Daß der gemachte Fund hier viel Aufregung hervorgerufen, ist leicht begreiflich, und war das Stabkloster Stadt Mainz bis in die späten Abendstunden von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert. Herbst, der von dem Untersuchungsrichter von dem Funde in Kenntnis gesetzt wurde, verzog bei der Mitteilung

## Der Verschollene.

Roman von Arnold Bauli.

(Fortsetzung.)

Beatrice richtete sich hoch auf, kreuzte die Arme über der Brust und sagte mit zürnendem Blick auf die Baronin:

„Daß Albert in einem Punkte seine Pflicht vergessen, verzeihe ich ihm, obwohl mich diese seine Pflichtverletzung ebenso tief kränkt, als den edlen, guten Onkel! Ich verzeihe ihm, weil ich die Ueberzeugung habe, daß er um seinen Frevel gut zu machen, in einem andern Punkte seine Pflicht von nun an voll und ganz erfüllen wird! Lebe wohl, du mein guter, lieber Onkel, ich reise sofort ab — aber ich bin wieder bei dir, wenn du meiner bedürfen wirst!“

Damit reichte sie dem Baron ihre Hand über den Tisch, der sie mechanisch ergriff; der Baronin machte sie eine stumme zeremonielle Verbeugung und verließ dann schnell den Saal, nach einer Viertelstunde auch das Herrenhaus.

Das gutsherrliche Ehepaar war im Salon allein zurückgeblieben, die aufgetragenen Speisen wurden kaum berührt.

„Die Eifersucht dieses armen Mädchens ist grenzenlos!“ sagte Laura schluchzend, „und ich kann mich leider von Schuld nicht ganz freisprechen. Ich habe mich zu wenig beobachtet, guter Ludwig. An dem Tage, als man dich leblos nach Hause brachte, überraschte sie mich, als ich ganz aufgelöst vor Schmerz in den Armen Alberts lag und ein andermal, als du im Fieber lagst, kam sie dazu, als ich mich weinend an die Brust Alberts geworfen hatte. Diese beiden Szenen scheinen das ganze Unglück verschuldet zu haben, meine Arglosigkeit und mein tiefer Seelenschmerz um dich sind die Ursachen dieser Katastrophe, die

das Glück deiner Familie — wie ich hoffen will: nicht für immer — zerstört.“

Der Baron schloß die Gattin in die Arme und küßte sie. In seinem Herzen hatte kein Argwohn gegen die schöne Gemahlin Raum. —

Albert, der von B. aus direkt nach Sausheim zurückkehren wollte, änderte unterwegs noch seine Absicht und fuhr nach Berlin.

Sein treuer Diener Friedrich, der wie ein Drache die Wohnung hütete, hatte ihm nennenswert neues nicht mitzutheilen. Er wurde aber sofort mit einem Briefe nach der Wohnung des Oberst v. Tromski in der Zimmerstraße geschickt; das Schreiben verfaß Albert mit der Aufschrift: „An Frau Adelsheid Wolf“ und Friedrich bekam den Auftrag, vor Uebergabe des Briefes an die Wirtschafterin des Obersten diese erst zu fragen, ob sie auch die richtige Empfängerin sei. Den Vornamen Adelsheid erinnerte sich Albert von dem kleinen Max gehört zu haben; daß die Frau den Namen Wolf führe, beruhte auf seiner Vermutung, für die Albert Gründe hatte, die auch dem Leser beim Nachdenken klar werden dürften. Der Brief enthielt nur die einfache Anfrage, wenn der Herr Oberst zu sprechen sei und war das eigentlich nur ein Vorwand für den jungen Edelmann, der sich überzeugen wollte, ob seine Vermutungen zutreffen würden.

Friedrich wurde demgemäß instruiert; er kehrte schon nach einer starken halben Stunde mit der Antwort zurück, daß der Herr Oberst am sichersten gegen 5 Uhr nachmittags, wenn er sein Mittagsschlafchen beendet, in der Wohnung anzutreffen und zu sprechen wäre. Friedrich berichtete, daß er vor der Uebergabe des Schreibens an die ihm öffnende Frau mit Ringellocken erst zögernd gefragt habe, ob die Adresse richtig sei und nachdem ihm dies bejaht worden war, hätte er den Brief übergeben.

keine Miene und bewahrte vollständig die von dem ersten Augenblick an zur Schau getragene Ruhe.

\* Eine erschütternde Erzählung bringt die „Rhein.-Westf. Post“: Der Pferdehändler Levy Stern fuhr vor einigen Tagen abends mit dem Zuge von Ostfappeln nach Münster. Beim Einsteigen geriet er aus Versehen in ein Damen-koupe, wurde jedoch vom Schaffner mit der kurzen Bemerkung: „Damenkoupe!“ auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht. Stern glaubte aber „Dummer Kerl gehört zu haben, stieg in ein Herrenkoupe und stellte dann den Beamten über die vermeintliche Beschimpfung zur Rede, indem er mit Beschwerde drohte. Als der Schaffner sich dagegen verwahrte, das bezeichnende Schimpfwort überhaupt gebraucht zu haben, bekräftigte Stern seine Aussage mit den Worten: „Wenn sie das nicht esagt haben, dann will ich heute abend noch in Coupe sterben!“ Der Schaffner erwiderte ruhig: „Ja, dann sterben Sie nur heute abend noch!“ Noch auf der Fahrt, in der Nähe von Rattenvenne, wurde Stern vom Schläge getroffen, und der Tod trat alsbald ein. Das Begräbniß fand auf dem israelitischen Kirchhofe statt.

\* Essen, 12. Okt. Einem in der Krupp'schen Kolonie Kronenberg wohnhaften Arbeiter, welcher in der Schlacht bei Mars-la-Tour von vier Kugeln getroffen worden war, wurde am Samstag die letzte Kugel ausgehoben, deren Entfernung bisher nicht erfolgen konnte und die nach und nach bis in die Nähe des Kniegelenks gesunken war. Die Entfernung war fast schmerzlos, da die Kugel dicht an der Weinhaut saß.

\* Elberfeld. Im benachbarten Alten-dorf ist einer der wohlhabendsten Kaufleute, der über einen sehr bedeutenden Kredit verfügte, plötzlich verschwunden. Bis jetzt ist festgestellt, daß er seit Monaten mit falschen Wechseln arbeitete, die in Höhe von 68 000 Mark angemeldet worden sind. Die Vertrauensseligkeit der Bevölkerung dem Kaufmann gegenüber war eine geradezu wunderbare. Der Flüchtling soll eine Reise nach Holland unternommen haben.

#### Ausland.

\* Wien, 14. Okt. In Kamellen ist die Stimmung in hohem Grade erregt infolge des Vormarsches der Türken und der fortgesetzten Rüstungen in allen Garnisonen der Türkei.

\* Wien, 15. Okt. Der Brüner Industrielle Benjamin Nedlich, von der Produktionsfirma Gebr. Nedlich, hat sich gesüchtet. Vermutlich hat derselbe einen Selbstmord begangen. Die Passiven betragen 400 000 fl.

\* Teplitz. Ein hiesiger Badearzt hatte einem jungen Polen für die Behandlung einer ganz unbedeutenden Krankheit das rechte Schlämchen von 4500 Gulden abgenommen. Sämtliche Ärzte dieser Badestadt haben nun zur Wahrung ihrer Standesehre eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet, in welcher die Aus-

weisung jenes Arztes mit dem so hochentwickelten Erwerbsstun verlangt wird.

\* Paris, 13. Okt. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage, welche Maßregeln gegen die von konservativer Seite für die Stichwahlen versuchten Wahlmanöver zu ergreifen seien. Die Regierung beschloß, von sämtlichen Beamten eine korrekte Haltung zu verlangen.

\* Brüssel, 14. Okt. Nach einer Beratung mit dem bevollmächtigten belgischen Minister in Paris, Baron de Beyens, hat König Leopold sich entschieden, der Hochzeit der Prinzessin von Orleans im Schloße zu En nicht beizuwohnen, um den monarchistischen Blättern Frankreichs keine Gelegenheit zu unliebsamen Erörterungen zu geben.

\* Petersburg, 14. Okt. Aus Friedensborg traf hier ein Ukas des Kaisers ein, demzufolge es verboten ist, das 25jährige Jubiläum irgend eines historischen Ereignisses, respektive einer Reform festlich zu begehen. Die Spitze des Verbotes ist gegen das Jubiläum der Bauern-emanzipation gerichtet, dessen Feter für Febr. 1886 in Aussicht genommen war.

\* Petersburg, 14. Okt. Nach Informationen der „Neuen Zeit“ zufolge sind die Gerüchte von einer bevorstehenden neuen russischen Anleihe unbegründet. Das Reichsschatzamt verfüge über mindestens 80 Millionen Metall-Rubel bei ausländischen Bankiers, was zur Deckung der russischen Verbindlichkeiten ausreicht.

\* Athen, 12. Okt. Vor dem Universitätsgebäude fand gestern eine Kundgebung statt, an der sich 15 000 Personen beteiligten. Eine Resolution wurde beantragt und einstimmig angenommen, welche erklärt, das Volk sei bereit, jedes Opfer zu bringen, um den Hellenismus zu retten und es habe die Hoffnung, daß diese Ueberzeugung die Hände der Regierung stärken werde, um dem von fremden Mächten ausgehenden Druck Widerstand zu leisten. Sodann wurde ein Aufzug gebildet, der sich nach der Wohnung des Ministerpräsidenten Delhannis bewegte, der vom Balkon herab eine Ansprache an die Volksmenge richtete. Der friedfertige Ton der Rede des Ministers erregte indes Unzufriedenheit und das Volk schrie: „Wir wollen die Mobilisierung der Armee und Krieg!“ Delhannis erwiderte, er könne nicht vorher sagen, was die Regierung thun würde. Das Volk möge Vertrauen in die Regierung setzen. Die Bevöllerung zeigte sich zufriedener, als Abends ein königliches Dekret erlassen wurde, welches drei Altersklassen der Reserve zu den Fahnen rufte.

\* Athen, 14. Okt. Es verlautet, dem Kriegsministerium seien 11 Millionen zum Ankauf von Kriegsmaterial überwiesen.

\* Athen, 15. Okt. Die Abendzeitungen melden, daß die Kreten die Union mit Griechenland proklamiert haben. Eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor.

#### Handel und Verkehr.

\* Horb, 14. Okt. Der gestern hier ge-

haltene Viehmarkt nahm einen sehr günstigen Verlauf, indem von zugeführten 182 Ochsen und Stieren, 165 Kühen und 192 Kalbinnen, also zusammen 539 Stück, fast Alles verkauft worden ist, und zwar ohne Ausnahme zu erhöhten Preisen gegen den letzten Viehmarkt. Auch Schweine haben raschen Absatz zu lohnenden Preisen gefunden.

\* (Hopfenpreise.) Nach uns zugehenden Nachrichten sind die Preise fortgesetzt im Sinken. In Rottenburg 50—55 M. (Absatz bis jetzt etwa 6000 Ztr., über die Hälfte des heurigen Ertrags), Herrenberg 35—45 M., Prima 55—60 M., Fellbach 42—50 M., Grafsheim 39—42 M., Weingarten 50 M.

\* (Obstpreise.) Von den letzten Tagen liegen uns über Obstpreise verschiedene Angaben vor: Münklingen: Gebrochenes Obst 5 M. 50 Pf. Gellingen (Obst auf dem Güterbahnhof) 4 M. 30—4 M. 90 Pf., Cannstatt, 13. Okt. Mostobst 5 M. 80 Pf. bis 6 M., auf dem Güterbahnhof 4 M. 90 Pf. bis 5 M., Freudenstadt: Mostobst (Apfel) 4 M. 50 Pfennig.

\* Stuttgart, 15. Okt. Leonhardsplatz: 600 Säcke Kartoffeln zu 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 20 Pf. per Zt. Wilhelmplatz: 1200 Säcke Mostobst zu 5 M. 50 Pf. bis 6 M. — Pf. per Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Silberkraut zu 10 bis 15 M. per 100 Stück.

\* (Weinpreise vom 15. Okt.) Feuerbach. Lese dauert noch die ganze Woche. Noch kein fester Kauf. Mehreres verstillt. Bereitwilligkeit zur Abgabe vorhanden. Käufe: stnd eingeladen. — Asperg. Käufe zu 70, 74, 75 und 80 Mark pro 3 Hektol. Verkauf langsam. Käufer erwünscht. — Marbach a. N. Preise 60, 63, 65 Mark. Vorrat noch groß. Qualität gut. Auswärtige Borrang der Abfertigung. — Kleiningersheim. Lese beendet. Käufe von 60—80 Mark. Käufer erwünscht. — Besigheim. Käufe von 62 bis 75 Mark. Lese beendet. Käufer erwünscht. — Freudenthal. Weitere Käufe zu 15 bis 20 M. pr. Hektol. — Gemurghheim. Verkauf lebhaft zu 58—76 M. pr. 3 Hektol. Zell noch 1200 Hektoliter. — Kirchheim a. N. Großer Vorrat, weil die vielen Berglagen in der Lese vorgeschlagen. Preise 20—25 Mark pr. Hektol. — Neuffen. Lese im Gang. Gewicht nach Mollentopf bis zu 76°. Preise zwischen 60—70 Mark pr. 3 Hektol. Käufer erwünscht. — Bönnigheim. Lese dauert fort. Käufe zu 47—57 Mark pr. 3 Hektol. — Markelsheim. 1 Kauf zu 70 M. und 1 zu 90 M. pr. 3 Hektol. Gewicht 75—80° nach Döschle. — Niederstetten im Vorbachthal. Lese in vollem Gange. Gewicht des Weines nach Döschle 70—75°. Käufer erwünscht. — Horheim. Preise, die sich noch gestern zwischen 60—70 M. hielten, herabgesunken auf 50—60 M. pro 3 Hektol. Verkauf lebhaft.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kieck, Alten-zig.

Dem jungen Edelmann drohte bei diesen Eröffnungen die Lust zu springen; in der Kette des Verbachts, der riesengroß gegen Laura angewachsen war, hatte sich beständig Glied an Glied gefügt — das eben Erfahrene bildete sozusagen das Schlußstück und Albert duldete es keine Minute mehr länger in Berlin; er wusch sich, zog sich um, ließ seine Wäsche in seinen Koffer packen und sah anderthalb Stunden später schon wieder in dem Eisenbahnzuge, der ihn nach Schlessen führte.

Auf dem Gute Sensheim langte er erst am nächsten Morgen, etwa um die neunte Stunde an. Den Reisewagen, der ihn vom letzten Stationsorte aus nach dem Gute brachte, ließ er nicht bis vor das Herrenhaus fahren, sondern stieg schon in einer Entfernung von etwa zehn Minuten Weges ab, um seine Ankunft nicht voreilig zu verraten.

Vom Parke her schritt er über den mit Kies bestreuten Platz, der vor der Terrasse lag und stieg dieselbe empor; keiner von der Dienerschaft, die jetzt im Innern des Hauses mit Reinen beschäftigt sein mußte, bemerkte ihn. Albert betrat den zur Linken liegenden Speisesalon und von dort aus das Bibliothekzimmer des Onkels. Er wußte, daß die Baronin, wenn sie ihre Morgenpromenade im Parke machen wollte, von ihrem Schlaf- und Toilettengemache herab durch dieses Erkerzimmer zu kommen pflegte und setzte sich in diesem so nieder, daß die Baronin ihn bei ihrem Eintritt nicht sogleich bemerken konnte. Er wartete hier. Zwar nahm er ein Buch zur Hand, um darin zu lesen; aber seine innere Erregung ließ es dazu nicht kommen. Diese hochgradige Spannung ließ auch die Müdigkeit in ihm nicht zur Herrschaft kommen. Er hatte zwar in dem Koupee zweiter Klasse geschlafen; aber das Schlafen während einer Eisenbahnfahrt ist doch immer nur ein schwacher Ersatz des Schlafens im ruhigen Zimmer und wohligen Bette.

Alberts Geduld sollte nicht auf eine zu harte Probe gestellt wer-

den. Nach etwa einer Viertelstunde hörte er aus den Nebenräumen die glockenreine Stimme Lauras, die eine beliebte Operettenmelodie vernahmen ließ.

Gleich darauf trat die Baronin ins Gemach und wollte dasselbe durchschreiten. Albert, den sie nicht sogleich bemerkt hatte, trat schnell auf sie zu.

Laura blieb wie angewurzelt stehen.

„Underschämter, Sie wagen es noch, das Haus Ihres Onkels wieder zu betreten?“ rief sie mühsam hervor.

„Zum letzten Male, so lange Sie unter diesem Dache weilen!“ entgegnete Albert, dicht vor sie hinstehend.

Er faßte ihr Handgelenk und zog sie zu einem Sessel, in welchen er sie niederzwang. Laura ließ es willenlos geschehen. Dann verrietelte er beide Thüren, worauf er wieder vor die Halbbetäubte hintrat.

„Ihr Spiel ist zu Ende, Madame,“ sagte er; „Sie haben es verloren. Vor wenigen Tagen noch warnte ich Sie; Sie fanden es nicht für angemessen, meiner Warnung zu gedenken! Heute wäre es auch schon zu spät!“

„Was wollen Sie, Albert?“ entgegnete sie matt, indem sie sich halb in dem Sessel aufrichtete. „Sie sind wahnsinnig!“

„Man könnte es werden,“ entgegnete der junge Mann fest, „wenn man so viel Schöndheit und so viel Erbärmlichkeit sieht, wie bei Ihnen. Also hören Sie: Sie sind Katharina v. Tromski; Otto Frank ist Ihr Gatte, der kleine Max Frank, welcher sich bei dem Obersten v. Tromski befindet, ist Ihr Sohn! Sie spekulierten auf eine reiche Partie und täuschten sich in dieser Beziehung, als Sie meinen unglücklichen Freund Otto Frank heirateten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Revier Hoffelt.  
Holz-Verkauf.**



Am Samstag den 24. Okt. in der Sonne zu Nichelberg des Scheidholz d'r H: i Nichelberg: 3 Eichen mit 3 und 240 St. Nadelh. Lang- und Sägholz mit 143 Fm., sowie 79 Nm. tann Brügel und Anbruch. Beginn des Brennholzverkaufs um 12 Uhr mittags, derj. des Stammholzes um 1 Uhr.

**Altensteig.  
Sonntag den 18 Okt.  
mittags 3 Uhr**

**öffentlicher  
Viederfranz**  
im Gasthaus „zum Schiff“. Die verehrl. Ehrenmitglieder, sowie sonstige Freunde des Vereins werden freundlichst eingeladen.  
**Der Ausschuss.**

**Obstbau-Verein.**

Am Kirchweihmontag den 19. ds. Ms. mittags 1 Uhr, findet im „Engel“ in Oberthalheim eine Ausschusstzung statt, wobei Baum- wa i Helber von Haiterbach einen Vortrag über Obstbaumzucht halten wird. Mitglieder und Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen.  
**Walddorf.**

**Sihler,  
Vorstand.**

**Berna.**

**1000 M.**  
hat zum Ausleihen parat die  
**Stiftungspflege.**

**Heslbromm.**

**2200 Mark**  
hat sofort gegen gesichliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.  
**Alt Leonhard Kalmbach.**

**Brust- & Lungenleidende** und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

**Trauben-Brust-Honigs**

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à Mark 3, 1 1/2, und 1, nebst Prospekt in Altensteig bei Ehrn. Burghard.

**Flüssigen Wein,**

empfehl  
**W. Rieker.**

**Bekanntmachungen.**

**Etzmansweiler.**

**Fahrnis-Auktion.**

Aus der Verlassenschaft der **Eva Katharine Teiz Witwe** und der **Anna Maria Fuchs**, Nichte in hier, wird am Montag den 19. Okt. von morgens 8 Uhr an eine Fahrnis-Auktion gegen bare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorfindet:  
Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, worunter 250 Ellen Tuch, etwas altes Schreinwerk und allerlei Hausrat.  
Den 11. Okt. 1885.

**Waisengericht.**

**Schwarzwald-  
züchter -  
An die Mitglieder**



**Bienen-  
Verein.  
des Landesvereins!**

Der Landes-Verein hat beschlossen, mit dem Obstbaummarkt, welcher in diesem Herbst in der Gemüsehalle in Stuttgart (voransichtlich am 27. Oktbr.) abgehalten wird, einen **Honigmarkt** in der Weise zu verbinden, daß den Mitgliedern des Landesvereins an diesem Tage Gelegenheit gegeben ist, entweder durch Proben in Gläsern oder in größeren Quantitäten ihren Honig anzubieten oder abzufetzen. Der Landesverein wird für die nötige Bekanntmachung in den Hauptblättern des Landes sorgen und auch die Miete in der Gewerbehalle bezahlen. Die Gläser und sonstigen Gefäße müssen mit den Etiquetten unseres Vereins und mit dem Namen der betreffenden Bienenzüchter versehen sein und übernimmt der Verkäufer auf Grund der aufgeklebten Etiquette die Garantie für Reinheit seines Honigs. Etiquetten können von Unterzeichnetem bezogen werden.  
Hohrdorf den 13. Okt. 1885.

**Carl Seeger,  
Vorstand.**

**Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete  
Buchdruckerei  
von Wilhelm Rieker in Altensteig**

empfehl sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbestand und tit. Privaten zur Antertigung aller Druckerarbeiten  
als: Tabellen, Faktoren, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, Briefköpfe, Memorandums, Monogrammen, Visitenkarten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungsurkunden, Trauerbriefen, Grabreden, Statuen, Werken etc.  
& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.  
Lager in Canzlei-, Concept- & Post-Papieren  
Brief-Couverts etc.

**Egenhausen.**

**Für Herbst & Winter**

halte ich mein mit den neuesten Mustern versehenes Lager in **wollenen & halbwollenen Kleiderstoffen** bei billigst gestellten Preisen, zu geneigter Abnahme empf. hlen.  
**J. Kattenbach.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. **Brockhaus' Conversations-Lexikon.** Mit Abbildungen und Karten. Preis à Heft 50 Pf. **VIERHUNDERT TAFELN.** JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/4 M.

**Egenhausen.**

**Prinzessin-Zwiebackmehl**

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart, anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei  
**J. Kattenbach.**

**Altensteig.**

**Gelbe & braune  
Schweifel-Schnitten**

empfehl billigst  
Conditior Flaig.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberel & Treibriemenfabrik.

**1000 Mrt.** zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. — Zu haben in Altensteig bei **W. Rieker**, in Pfalzgrafenweiler bei **J. C. Bacher.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.  
**Puder-Cacao's**, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdautlich.  
**Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.  
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.  
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.  
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kais., königl. Grossherzogl. &c. Hofliefl.

**Hamburg - Havre - Amerika.**

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei **Wilh. Rieker**, Buchdruckerbesitzer in Altensteig, 1017  
**J. Kattenbach** in Egenhausen.

Altensteig.	80	14. Okt.	80
Schranne-Zettel	5	6 90	90 Pf.
Neuer Dinkel	10	6 10	12 u. 13
Maier	8	8	2 Pf.
Gerste	6	40	
Woggen			

Virtualienpreise  
auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 14. Okt.  
1/2 Kilo Butter . . . . . 12 u. 13  
2 Eier . . . . .